

Ein Siedler, Politiker und Visionär

Yule Kilcher – ein Solothurner Auswanderer prägt Alaska

1936 verliess Yule Kilcher Solothurn, siedelte sich 1940 in Homer/Alaska an, wurde Farmer, Filmer und Pionier, arbeitete an der Verfassung Alaskas mit und war dennoch Familienmensch. Am 8. Dezember 1998 ist er mit 85 Jahren gestorben – jetzt kehrt er in einem Dokumentarfilm nach Solothurn zurück.

HELMUTH ZIPPERLEN

Geboren in Laufen, Bürger von Nunningen und aufgewachsen in Solothurn und Zuchwil, war Yule Kilcher ein Weltbürger. Grenzen waren für ihn kein Hindernis; die Bodenständigkeit des Schwarzbuben mischte sich mit der politischen Weitsicht eines Wengi. Bereits als junger Bursche träumte er vom freien Leben im Einklang mit der Natur. Er wälzte Auswanderungspläne. Neuseeland und Argentinien waren mögliche Ziele. Doch 1936 machte er sich auf nach New York. Mit Autostopp schlug er sich nach Colorado, British Columbia und schliesslich nach Alaska durch. Als er die kleine Stadt Homer erreichte, fand er sich am Ziel seiner Träume.

Die Pioniersfamilie

Kilcher kehrte nochmals in die Schweiz zurück, doch 1940 sah er keine Zukunft in einem faschistischen Europa und reiste nach Alaska zurück. Ruth Weber, eine junge Frau mit ähnlichen Idealen, kam mit, und sie heirateten 1940 in Anchorage. Yule verdiente sich dort den Lebensunterhalt beim Bau von US-Stützpunkten. 1944 zog die Familie endgültig nach Homer, wo sie sich ein Blockhaus baute. Acht Kinder entstammen der Ehe: Mairiis (1942), Wurtilla (1943), Linda-Fay (1945), Attila (1947), Sunrise (1949), Edwin-Otto (1952), Stella-Vera (1955) und Catkin (1957). Letztlich umfasst die von der zehnköpfigen Familie zu bewirtschaftende Farm 267 Hektaren. Vor allem in den ersten Stedlerjahren war es ein Kampf ums Überleben; die Kilchers mussten sich gegen die rauhe Natur behaupten. Die langen Abende und das Fehlen von Zerstreuung führten dazu, dass die Familie die Hausmusik und das Schachspiel pflegte. Die künstlerische Begabung ist den Kilchers eigen (vgl. Kasten). Yules heute im Altersheim Baumgarten in Bettlach lebende Schwester Erna war Organistin und als Glasbläserin international bekannt.

Yule Kilcher und der Film

Dem Medium Film gegenüber war Yule Kilcher sehr aufgeschlossen, drehte er doch über sich und sein Leben in Alaska «The Last Frontier» und «A Pioneer Family in Alaska». Mit diesen Filmen



Die Familie Kilcher bei einer ihrer Heimreisen in die Schweiz 1958 (hinten von links): Yule, Mairiis, Wurtilla, Linda-Fay, Mutter Ruth mit dem Nesthäkchen Catkin auf den Armen. Vorne von links: «Atz» Attila, Sunrise, Edwin-Otto und Stella-Vera.

Foto: zvg

und Dias kamen die Kilchers nach dem Krieg regelmässig nach Europa. Der älteste Sohn Attila (Atz) ist während eines solchen Aufenthaltes am 2. September 1947 in Basel zur Welt gekommen. Auch in Solothurn waren die Vorträge der Kilchers gefragt. 1984 drehten André Amsler (Produzent) und Ali Sinniger (Regisseur) den Film «Die schwierige Schule des einfachen Lebens» über Yule Kilcher. Seinen letzten Filmtritt hatte Yule in Erich Junkers Film «Alaska, letzte Wildnis am Rande der Welt»

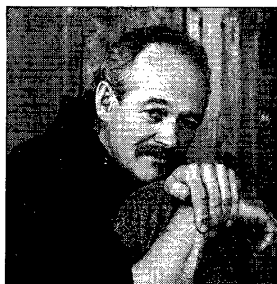
(1992). Bemerkenswert ist, dass Amsler, Sinniger und Junker fortan den Kilchers eng verbunden blieben. Ali Sinniger sagt noch heute, wie eindrücklich es für ihn gewesen sei, diese Familie kennen zu lernen. Yule und Ruth waren damals bereits geschieden. Zuerst weigerte sich Ruth, in dem Film mitzumachen, doch konnte sie umgestimmt werden, und die Wiedervereinigung der Familie war von ungeheurer Harmonie geprägt. (Ruth Marriott-Kilcher ist 1997 gestorben.)

Yule Kilcher war kein Angepasster. Er verwirklichte in Homer ein Leben, das einem Aussteiger glich, obwohl es damals diesen Ausdruck noch nicht gab. Als Bestrebungen aufkamen, Alaska in einen US-Bundesstaat umzuwandeln, liess Yule sich 1955 in die erfassungsgebende Versammlung wählen. Sein liberales Gedankengut konnte er dort einbringen und trug wesentlich dazu bei, dass die Freiheitsrechte in der Verfassung Alaskas einen beispielhaften Platz einnehmen. 1962 bis 1966

Der Musiker: Atz Kilcher

Der älteste Sohn von Yule Kilcher ist gelernter Sozialarbeiter und Musiklehrer. Da in der Familie Kilcher schon immer musiziert und gesungen wurde, traten sie als «Swiss Family» auch an verschiedenen Veranstaltungen und am Radio in Alaska auf.

Der heute 52-jährige Atz (eigentlich Attila) wandte sich deshalb schon früh dem Showbiz zu. Seine Musikalben «Early Morning Gold» und «Born and Raised On Alaska Land» hatten in den USA grossen Erfolg. Seine letzte CD «Hei cho» hat er in Luterbach, anlässlich eines längeren Aufenthaltes bei Markus Büttler, geschrieben und im Tonstudio von Willi Ruffer in Zuchwil aufgenommen. Atz Kilcher spricht ein baslerisch-solothurnisches Schweizerdeutsch mit starkem amerikanischen Akzent. Atz Kilcher ist in zweiter Ehe mit Margot



Country-Star: Atz Kilcher. Foto: zvg

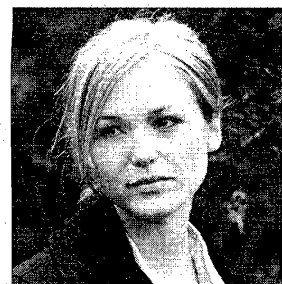
Mitchell verheiratet. Seine erste Frau Nedra ist ebenfalls Sängerin, widmet sich jetzt vor allem aber der Karriere der gemeinsamen Tochter Jewel. hz

Der Star: Jewel Kilcher

Die zweitgeborene Tochter von Atz und Nedra Kilcher gehört zu den erfolgreichsten und bekanntesten Popstars der USA. Ihre CD «Pieces of you» ist mit acht Millionen Exemplaren besser verkauft als eine solche von Madonna.

Sie ist bereits als Kind mit ihrem Vater Atz herumgetingelt. Im Film «Die schwierige Schule des einfachen Lebens» ist sie als jodolndes Mädchen zu sehen. Sie hat ursprünglich in einem Wohnmobil gewohnt, weil sie sich eine Wohnung in Kalifornien nicht leisten konnte. Heute ist sie in den USA ein Star, hat in Stadien die US-Hymne und bei der Inauguration der zweiten Amtsdauer von Präsident Clinton im Weissen Haus gesungen.

Mit Sean Penn hat Jewel Kilcher ein Video gedreht und für «Batman and Robin» steuerte sie «Foolish Games» bei. Mit einer Hauptrolle in Ang Lees



Talentierte: Jewel Kilcher. Foto: zvg

neuem Film «Ride with the Devils» wird sie ihr Debüt als Filmstar geben. Der Film wird nächstes Jahr in den Schweizer Kinos anlaufen. hz

gehörte er dem Senat Alaskas an. Dort erwies er sich als Verfechter von Naturschutz-Anliegen. Er wandte sich vehement gegen die Ausbeutung der Bodenschätze durch die Oligarchen. So schuf er sich nicht nur Freunde.

«Bin am Abkratzen»

Ende November 1998 musste Yule Kilcher hospitalisiert werden. Im Spital erreichte ihn eine Einladung des Gouverneurs von Alaska. Er telegraphierte zurück «I am coaxing away». Diese Redewendung ist in keinem Wörterbuch zu finden, bedeutet aber so viel wie «Ich bin am Abkratzen». Umgeben von seinen Kindern und nach einer Partie Schach durfte Yule am 8. Dezember friedlich einschlafen. Der Gouverneur setzte die Fahnen in Alaska auf Halbmast setzen, was eine aussergewöhnliche Ehrung bedeutete. An der Trauerfeier wurde auch eine Kondolenzbotschaft von Präsident Clinton verlesen. Nach langem Überlegen wurde auf dem Totenschein als Berufsbezeichnung «Visionär» gewählt. Die Kinder haben auf das Erbe verzichtet und sind damit beschäftigt, dieses in eine Stiftung einzubringen. Zentrales Stück dieser «Kilcher Family Homestead Trust» wird die Blockhütte aus den 40er-Jahren sein. Das Museum wird vom Staat Alaska mitfinanziert. Wurtilla Kilcher wohnt heute im Schwarzwald. Catkin, die jüngste Tochter, ist Oberleutnant der US Marine. Stella-Vera hat allen Freunden des Verstorbenen eine sehr persönliche Danksagung geschickt und dem Vater ein Lied gewidmet «Free as an Eagle gliding...» (Frei wie ein Adler).

Die Kulturfilmgemeinde Solothurn zeigt in memoriam Yule Kilcher am Sonntag, 28. November 1999, um 16.30 Uhr im Kino Camva-Club den Film «Die schwierige Schule des einfachen Lebens» von Ali Sinniger.